

Das Ende des Wachstumswahnsinns

Warum Nullwachstum wahren Reichtum schafft

Von Klaus Willemsen

Die Wirtschaft der Welt wächst nicht mehr ungebremst. Schon lange nicht mehr. Im zurückliegenden Jahr ist die Wirtschaftsleistung sogar regelrecht eingebrochen. Negatives Wachstum nennen das die Ökonomen. Die Geldvermögen und Schulden dagegen wachsen weiter. Die Schere zwischen Real- und Finanzwirtschaft öffnet sich ungebremst. Mit dramatischen Folgen für die Menschen und den Globus.

Eine konstante Wirtschaftsleistung, also Autos, Fernseher, Waschmaschinen, aber auch neue Straßen, Häuser, Fabriken... im gleichen Umfang wie im Vorjahr, ist eine sichere Basis für eine wohlhabende Gesellschaft. Vorausgesetzt, dass diejenigen, die den Wohlstand erarbeiten, auch darauf zugreifen können. Genau dies aber ist immer weniger der Fall. Während die Löhne seit 1991 um 30% zunahm, stiegen die Zinserträge um 111% an. Die Gesamtleistung, das BIP, stieg im selben Zeitraum um 61% an. Der Wohlstand nimmt nur bei jenen zu, die ihr Geld für sich arbeiten lassen. Mit den Zinserträgen einiger Weniger wächst jedoch die Zinsbelastung der Allgemeinheit. Mittlerweile Zahlen wir über die Lohnsteuer und die Preise über 400 Milliarden Euro Zinsen. Eine Alimentation jener, die mehr Geld haben als sie ausgeben können.

Der Ausweg besteht darin, Kapitalmarktzinssätze um null Prozent zu erreichen. Eine Entwicklung, die so bahnbrechend wäre, wie das Ende des Kommunismus in Osteuropa. Die ersten Schritte sind bereits getan.

Ein Zinssatz von null Prozent wird denkbar

Im Juli beschloss die schwedische Reichsbank ihren eigenen Sparzins auf minus 0,25% zu senken. Jetzt kostet es die Banken etwas, ihr Geld bei der Reichsbank über Nacht zu lassen. Parallel dazu betreten namhafte Theoretiker dieses Neuland. Negative Leitzinsen seien sehr wohl möglich, betont Harvard-Professor Gregory Mankiw. Sein Kollege Willem Buiter, Professor an der London School of Economics, hat schon vor Jahren in diese Richtung gedacht und auch darüber geschrieben. Die beiden Ökonomen beweisen eine beeindruckende Innovationskraft. Diese Entwicklung wurde in den Medien ausführlich dokumentiert. Jetzt kommt es darauf an, dass der nächste Gedankensprung, vom „negativen Zins“ zu einer Gebühr auf die Zurückhaltung von Liquidität erfolgt. Ein scheinbar belangloser Unterschied, der in der Praxis jedoch die entscheidenden Voraussetzungen schafft.

Das Dilemma der Fachleute besteht darin, dass die Leitzinsen nach ihren Berechnungen (Taylor-Regel) derzeit negativ sein müssten. Das jedoch ist schlicht nicht möglich. Leitzinsen unter null Prozent, das hieße: Die Geschäfts-

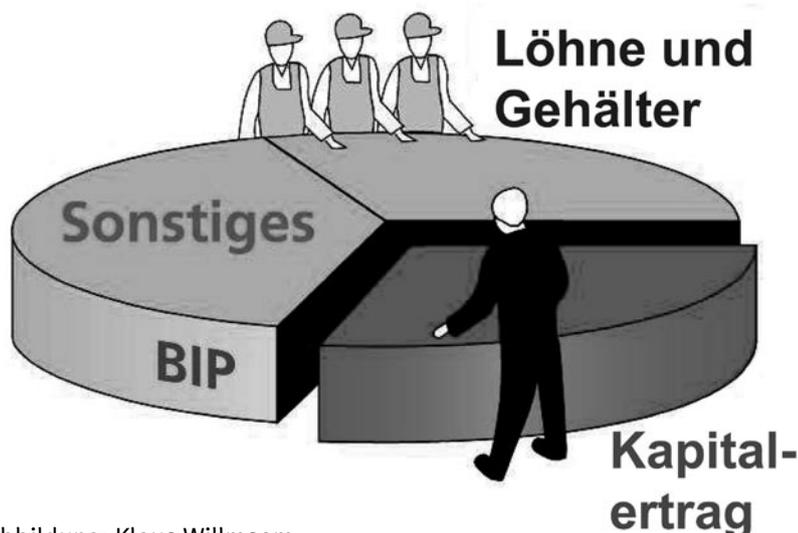


Abbildung: Klaus Willmsem

Kurt Biedenkopf: „Jede menschliche Ordnung, die immerwährendes materielles Wachstum zur Voraussetzung hat, muss früher oder später scheitern. Denn die Erfüllung dieser Voraussetzung ist objektiv unmöglich. Eine Politik, welche die Zukunftsfähigkeit des Landes und seiner freiheitlichen Ordnung von dauerhaftem Wachstum abhängig macht, kann deshalb keine lebenswerte Zukunft bieten. Ihr fehlt der tiefere Sinn.“ DIE ZEIT, 25. November 2004

banken bekommen eine Geldprämie dafür, dass sie Geld in Umlauf bringen. Eine dramatische Ausweitung der Bargeldmenge wäre die Folge. Wesentlich für die Geldmengensteuerung ist, dass die herausgegebene Geldmenge auch bei Wachstums- und Inflationsraten um Null gleichmäßig umläuft. Die Ökonomen wissen, dass sie dies nur durch eine aktive Beeinflussung der Geldumlaufgeschwindigkeit erreichen könnten. In ihren Lehrbüchern finden sie dafür jedoch kein geeignetes Mittel. Bisher verlassen sie sich auf eine steigende Inflationsrate – mit ihren erheblichen Nebenwirkungen. Im Handwerkszeug der Notenbanken fehlt ein Impulsgeber, der den Geldumlauf antreibt, auch wenn die Zinsen sinken.

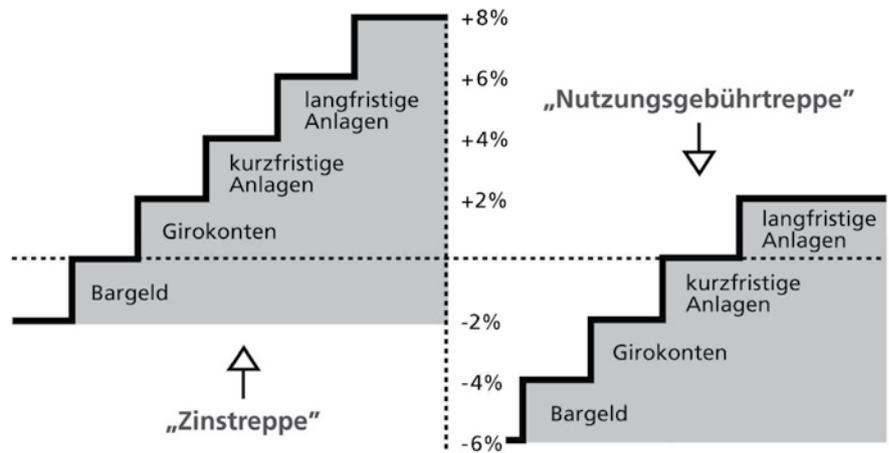


Abbildung nach Helmut Creutz

Gebühr auf Liquidität als Lösung des Dilemmas

Trotz einer stetigen Ausweitung der Bargeld- und Giralgeldmenge läuft zu wenig Geld um. Zins- und Inflationsraten um null Prozent machen Hortung und verstärkte Liquidität (Kassenhaltung) zu Spekulationszwecken attraktiv. Als Folge verringert sich das Angebot für langfristige Kredite. Die Kassenhaltung unterliegt derzeit keinem Inflationsverlust und verursacht keine Kosten. Ein sogenannter Geldstreik ist die Folge.

Der Ausweg hieße Liquiditätsgebühr. Der Ökonom John Maynard Keynes hat dies mit Verweis auf die Analysen des Kaufmanns Silvio Gesell (1862 – 1930) so beschrieben: „Jene

Reformer, die in der Erzeugung künstlicher Durchhaltekosten des Geldes ein Heilmittel gesucht haben, zum Beispiel durch das Erfordernis periodischer Abstempelungen der gesetzlichen Zahlungsmittel zu vorgeschriebenen Gebühren, sind somit auf der richtigen Spur gewesen; und der praktische Wert ihrer Vorschläge verdient diskutiert zu werden.“

Konkret besteht der Ausweg aus dem Dilemma aus einer Gebühr auf Liquidität, also der „Kassenhaltung“ von Zahlungsmitteln. Will man die Zinstreppe erhalten und gleichzeitig die langfristigen Anlagen in den Bereich um Null bringen, müssen die liquiden Mittel Kosten verursachen.

Das Zurückhalten von Liquidität kann durch eine Gebühr auf Bargeld

zum Kostenfaktor gemacht werden. Dadurch werden die Marktteilnehmer angehalten, ihre Liquidität weiter zu geben. Dies geschieht in Form von Käufen, Investitionen oder als Kredit an andere. Mit der Einführung dieser Liquiditätsgebühr bekämen die Notenbanken ein Mittel in die Hand, mit dem sie aktiv den Umlauf der herausgegebenen Geldmenge beeinflussen könnten. Ein damit erzielbarer gleichmäßiger Geldumlauf beugt Nachfragekrisen vor. Gleichzeitig wird verhindert, dass durch Horten von Geld ein Inflationspotential aufgebaut wird, wie das bisher geschieht. Die Verstetigung der Umlaufgeschwindigkeit beruhigt die Märkte. Das zyklische Auf und Ab durch Nachfragekrisen kann so entscheidend gedämpft werden.

Klaus Popp heißt jetzt Klaus Willemsen

Liebe Leserinnen und Leser, am 1. August diesen Jahres habe ich geheiratet und den Namen Willemsen angenommen.

Im Internet und in meinen Publikationen werden Sie bis auf weiteres beide Namen vorfinden. Bitte helfen Sie mit bei der Aufklärung, wenn es durch diesen, noch nicht ganz üblichen Schritt, zu Verwirrungen kommt. Nach 20-jähriger Publikationstätigkeit und einer intensiven Seminar- und Internetpräsenz, wird sicherlich immer wieder jemand auf der Suche nach mir irritiert sein.

Ihr Klaus Willemsen

Umfangreiches Seminarangebot der INWO

Ab Herbst 2009 werde ich meine erfolgreiche Seminar- und Vortragstätigkeit für die Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung ausweiten und intensiver als bisher betreiben. Zielgruppe sind Multiplikatoren bei Verbänden, Kirchen und Gewerkschaften. Aber auch Parteien, Bildungseinrichtungen und Wirtschaftsinstitute kommen in Frage.

Sie können uns hierbei aktiv unterstützen. Für potentielle Seminaranbieter steht ab November eine ausführliche Mappe zur Verfügung. Sie können mir die Anschrift von Kontaktpersonen nennen, die dann von mir angeschrieben werden. Natürlich können Sie sich auch selber als Koordinator engagieren. Ferner können Sie Flyer verteilen oder ein PDF-Dokument verschicken, um auf das Seminarangebot und meine Homepage www.Klaus-Willemsen.de hinzuweisen. Hier finden Sie auch die aktuellen Angebote für Seminare und Vorträge. Informieren Sie sich telefonisch oder per Mail Klaus.Willemsen@INWO.de. Sie erreichen mich im Fairconomy Büro Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr unter 02 11 - 30 41 05.



Zum Autor:

Klaus Willemsen (geb. Popp) ist Referent, Seminarleiter und Autor mit dem Schwerpunkt Fairconomy. Sein Buch „Das Märchen vom guten Zins“ (Klaus Popp) ist 2006 im Signum-Verlag erschienen

und unter www.inwo.de auch als Hörbuch erhältlich. Mehr über den Autor erfahren Sie auf seiner Internetseite www.klaus-willemsen.de.